



Budapest, 27. Mai 2017

Rede anlässlich des 2. Europäischen PRO-LIFE FORUMs

der One of Us European Federation for Life and Human Dignity:

*Was es heißt, „pro life“ zu sein!**

von Kristijan Aufiero

**Englischer Originaltitel: „What it means to be pro life“*

Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Freunde für das Leben!

Ohne jeden Zweifel befinden wir uns derzeit in schwierigen Zeiten im guten, alten Europa. Repressive Ideologien, undemokratische Intoleranz und eine beängstigende Gottvergessenheit bedrohen die Zukunft unserer überlieferten Kultur.

Um es ganz offen zu sagen: Nichts kann die Lücke schließen, die Millionen von Abtreibungen in den letzten Jahrzehnten in die Herzen unserer Völker gerissen haben und noch jeden Tag aufs Neue reißen. Keine Worte können beschreiben, welche verheerende Folgen dies für unsere Gesellschaft hat. Und keine größere Schuld lastet auf unseren Schultern als der Tod von Millionen ungeborenen Kindern, denen wir das Leben verwehrt haben.

Aber – und ich bitte Sie heute, dies niemals zu vergessen: Es gibt nichts Europäischeres als die Überwindung himmelschreiender Ungerechtigkeit, als die Besinnung auf unsere wahren Wurzeln und den Wiederaufbau unserer Kultur auf den Trümmern ideologischen Irrsinns, des Totalitarismus und der Unterdrückung!

Heute stehe ich vor Ihnen als wirklicher Europäer. Sohn eines italienischen Vaters und einer kroatischen Mutter, die in den späten 60ern nach Deutschland kamen, auf der Suche nach Arbeit und einer besseren Zukunft. Mein Vater war 20 und meine Mutter gerade erst 19 Jahre alt, als sie mit mir schwanger war.

Ein bescheidenes Einkommen, eine Menge Überstunden und Entbehrungen bestimmten ihr Leben als junge Familie. Deshalb verbrachte ich die meiste Zeit mit meinen Großeltern, bevor ich ins Schulalter kam.

Also wuchs ich in Deutschland, in Italien und in Kroatien auf. Ich ging in verschiedenen Ländern zur Schule, studierte in München und ging als Erasmus-Student nach Siena in Italien. Auf diese Weise habe ich eine Menge darüber lernen können, was uns als Europäer gemeinsam auszeichnet – auch wenn wir unterschiedliche Sprachen sprechen.

Ich habe gelernt, dass es unveräußerliche Wahrheiten, Werte und Überzeugungen gibt, die unsere Kultur konstituieren: Die Unantastbarkeit des Rechts auf Leben,

eine Rechtsstaatlichkeit, die auf dem Fundament des Naturrechts steht, und subsidiäre Solidarität mit den Schwächsten und mit jedem einzelnen Mitglied unserer Gesellschaft, das unserer Unterstützung bedarf.

Wir sind heute nicht nur dazu aufgerufen, uns an diese Wahrheiten zu erinnern, sondern vor allem dazu, unsere Werte und Überzeugungen zu erneuern. Und zu bezeugen, dass es keine größere Ungerechtigkeit, keine schmerzvollere Wunde und keine größere Herausforderung gibt als die Tatsache, dass Millionen Frauen Jahr für Jahr keinen anderen Ausweg für sich sehen als die Abtreibung ihres Kindes.

Um es klar zu sagen: Wenn ein junges Paar keine Wohnung bekommt, weil sie zwei kleine Kinder haben und ihr drittes Kind erwarten – das beeinträchtigt meine Lebensqualität und verletzt meinen Gerechtigkeitsinn, auch wenn es nicht meine Kinder sind.

Wenn eine alleinerziehende Mutter keine Arbeit findet, weil sie erneut schwanger ist und um 17 Uhr Feierabend machen muss, um ihr Kind vom Kindergarten abzuholen – das macht mein Leben arm, auch wenn es nicht mein Enkelkind ist.

Wenn ein 19-jähriges Mädchen sagt, dass sie sich für eine Abtreibung entscheiden muss, weil ihr Freund sie bedroht und bedrängt – das verletzt auch meine Menschenwürde!

Während wir im Rahmen unserer Arbeit und unseres Einsatzes alles dafür tun, um unseren Dienst an Frauen und Familien im Schwangerschaftskonflikt zu leisten, gibt es viele Leute da draußen, die uns „Radikale“, „Fundamentalisten“ und noch Schlimmeres heißen.

Sie verurteilen uns, weil wir uns um das 17-jährige Mädchen in Amsterdam kümmern, der man sagt, sie würde ihre Zukunft zerstören, wenn sie ihr Kind zur Welt bringt. Oder um die alleinerziehende Mutter in Paris, die nicht weiß, wie sie ein normales Leben führen soll, wenn sie sich dafür entscheidet, ihr zweites Baby leben zu lassen. Wir werden verurteilt, weil wir uns um den jungen Familienvater mit drei kleinen Kindern in Madrid sorgen, der zwei Jobs hat und es mit der Angst zu tun bekommt, weil seine Frau erneut schwanger ist und sie sich kein weiteres Kind leisten können.

Ideologen verurteilen uns, weil wir wirklich davon überzeugt sind, dass das Leben IMMER die bessere Wahl ist – nicht Abtreibung. Sie verurteilen uns, weil wir sie jeden Tag daran erinnern: Wer sagt, eine Abtreibung sei der einfache Weg aus einem Schwangerschaftskonflikt, ist nicht ehrlich zu diesen Frauen und Familien!

Aber: Was auch immer manche Menschen sagen und was immer sie uns heißen mögen, bitte lassen Sie mich sagen, was ich sehe, wenn ich hier ins Publikum blicke: Ich sehe eine große Menge von Helden, die für die Idee einer gerechten Gesellschaft, einer freien Gesellschaft und einer solidarischen Gesellschaft aufstehen und kämpfen. Für eine Gesellschaft, die sich um schwangere Frauen und ihre Familien kümmert und ihnen einen Ausweg aus der furchtbarsten Krise ihres Lebens aufzeigt.

Für mich sind Sie wahre Helden der Barmherzigkeit und Sie tun all dies und wir tun das alles gemeinsam, weil wir FÜR DAS LEBEN sind!

Ja, wir glauben daran, dass die Menschenwürde unantastbar ist und dass alle staatliche Gewalt sicherstellen muss, dass geborene und ungeborene Babys das gleiche Recht auf Leben haben. Deshalb sind wir „pro life“!

Ja, wir glauben daran, dass sich Dinge zum Besseren wenden können. Deswegen bestärken wir schwangere Frauen darin, mutige Entscheidungen zu treffen, auch wenn eine andere Wahl zunächst einfacher erscheint. Wir helfen dabei, die Entscheidungen zu treffen, auf die diese Frauen für den Rest ihres Lebens stolz sein können! Das ist es, was es heißt, „pro life“ zu sein!

Und ja, wir sind davon überzeugt, dass Liebe und Hoffnung Angst und Verzweiflung überwinden können. Wir sind davon überzeugt, dass wir mit objektiven Informationen, ehrlicher Beratung und konkreter Hilfe für jede Schwangere in Europa eine bessere Alternative als Abtreibung bieten können! Und wir glauben das, weil wir für das Leben sind!

Und bitte – seien Sie gewiss: Künftige Generationen werden uns nicht an der Größe unserer Wirtschaft oder am Umfang unseres Wohlstandes messen, noch an der Zahl der christlichen Prinzipien, die wir infrage gestellt haben, oder daran, wie viele unserer Werte wir über Bord geworfen haben!

Sie werden uns fragen, was wir aufgebaut, nicht wie viel wir zerstört haben. Sie werden uns fragen, wie sehr wir geliebt haben und wie aufrichtig diese Liebe war, wenn zur gleichen Zeit Millionen Babys nicht leben durften, weil wir ihre Mütter und Väter im Stich gelassen haben.

Hier und heute glaube und hoffe ich fest, dass unsere Bewegungen Millionen Menschen Mut machen können und wir stark genug sind, um unsere Länder in eine Zukunft zu führen, in der sich keine einzige Schwangere mehr gezwungen sieht, abtreiben zu müssen.

Eine Zukunft, in der jeder, der sein Herz am rechten Fleck hat, verstehen wird, dass das Massenphänomen der Abtreibung in Wirklichkeit ein Phänomen der massenhaft unterlassenen Hilfeleistung gegenüber Frauen in Not ist!

Deshalb werden wir auch weiterhin radikal und fundamental solidarisch mit Frauen im Schwangerschaftskonflikt bleiben: Denn echte Barmherzigkeit in allem, was wir tun, mit allem, was wir sagen, und mit jedem unserer Gedanken – das ist der Weg, der zu einem Ja zum Leben führt.

Ich danke Ihnen von Herzen für Ihre Aufmerksamkeit! Danke für alles, was Sie dafür tun, dass die Herzen von Frauen im Schwangerschaftskonflikt unversehrt und ihre ungeborenen Kinder am Leben bleiben! Gott schütze Sie alle und Gott schütze die Menschen dieses wunderbaren Kontinents!

Kristijan Aufiero, Dipl. sc. pol. Univ., geb. 1969, verheirateter Vater von zwei Kindern. Studium der Politikwissenschaft an der Hochschule für Politik in München und der Universität Siena. Als Vorsitzender der Beratungs- und Frauenhilfsorganisation Pro Femina e.V. hat er 2009 das Projekt 1000plus ins Leben gerufen.

1000plus.net ist ein Kooperationsprojekt der beiden Vereine Pro Femina e.V. und Die BIRKE e.V. sowie der Stiftung Ja zum Leben. Ziel der Zusammenarbeit ist es, eine Beratungsstruktur für viele tausend Frauen im Schwangerschaftskonflikt aufzubauen. Durch das Angebot objektiver Informationen, bestmöglicher Beratung und konkreter Hilfe sollen Entscheidungen für das Leben ermöglicht werden. 2016 wurden im Rahmen von 1000plus insgesamt 3.628 Frauen beraten.